

Lustcampement vorgefallen, und sagt, daß dieses außerordentliche Landschüssen, welches sich vor den andern besonders ausgenommen hätte, auch in Görlitz vermuthlich das letzte gewesen sey, weil die Annales keines mehr angegeben hätten. In dem 10. und letzten S. verspricht der Hr. B. bey anderer Zeit und Gelegenheit, was an seiner Abhandlung noch fehlen möchte, noch anderswo nachzuholen.

### III. Todesfälle.

**Görlitz.** Den 27sten May ward allhier beygesetzt weyl. Frau Anna Ursula Schneiderin, geb. Hackenbergin, Herrn D. Joh. Christoph Schneiders, berühmten Jcti daselbst gewesene Ehegattin. Sie war 1702. in Greiffenberg geboren, woselbst ihr Vater Peter Hackenberg, Stadtrichter, und ihre Mutter, Anna Ursula, eine geb. Knebelin war. Sie hatte sich das erstemal in Greiffenberg mit weyl. Hrn. Joh. George Hofmann, Handelsheerrn daselbst verehlicht, mit welchen sie 1. Sohn und 3 Töchter gezeuget, welche allerseits noch am Leben sind. Im Jahr 1741. verheyrathete sie sich zum zweytenmale nach einem 6jährigen Wittwenstande mit obgenannten Herrn Wittwer, mit welchen sie eine einzige Tochter gezeuget, die an den Hrn. Cantor Könsch in Rottenburg verheyrathet ist. Sie starb den 24. May, welcher Tag vor 29 Jahren ihr zweyter Hochzeittag gewesen, in einem Alter von 67. J. 9. M. u. 14. Tagen.

Eben daselbst endigte am 27sten May ihr im 34sten Jahre kurzes Leben Frau Christiana Maximiliana Schrickellin, geb. Straphinin, Herrn Joh. Christian Schrickells, berühmten Kauf- und Handelsheerrn in Görlitz zärtlichgeliebte Ehegattin. Die bey Ihrem solennen Begräbnisse am 30. May ausgeheilten Leichenschriften bezeugen insgesammt, mit wie vieler Hochachtung und Liebe die Wohlselige von den Ihrigen ist verehret worden. Ihr hinterlassener unmündiger Sohn, Christian Friedrich, hält mit seiner kleinen Ruhme, Charlotten Friedericken Blumenthalin über diesen schmerzlichen Verlust, kindliche Unterredungen. „Auf ihren Krankenbette, sagt er, hat Sie sich mit  
 „mir am meisten beschäftigt. So matt und krank Sie auch war, so sorgte Sie  
 „doch immer noch für meine Bedürfnisse, und insbesondere für meine Seele.  
 „Der Gedanke, ich möchte die Wege Gottes verlassen, lag Ihr gleich einem  
 „schweren Stein an Ihrem Herzen. — Am vergangenen Frentage früh segnete Sie  
 „mich in der größten Schwachheit, und erhob ihre mütterliche Hände gen Him-  
 „mel — — Noch am Sonntage gab Sie mir das lextemal die Hand — —  
 Dessen geschickter Informator, Herr Jacob Friedenreich, redet in seiner auf  
 2 Bogen in Quart prosaischen Abhandlung: von der Hochachtung, welche  
 Christen den Verstorbenen schuldig sind, durchgängig die fromme Spra-  
 che seines guten und redlichen Herzens. „Die Selige, sagt er Seite 14. hat ver-  
 „boten, ja mit Thränen gebeten, Sie nicht in mindesten zu rühmen, aber dieses  
 „hat